

Flick-Straße: SPD will noch heuer entscheiden

GESCHICHTE Vor der erneuten Behandlung im Stadtrat bietet die Zwangsarbeiter-Ausstellung eine Chance zur Meinungsbildung.

VON MONIKA LÖFFELMANN

SCHWANDORF. Die Ausstellung über Zwangsarbeiter in der NS-Zeit hatte zu Jahresbeginn in Maxhütte ein dunkles Kapitel aus der Vergangenheit wieder ins Blickfeld gerückt. Auch in Schwandorf hatte man sich wieder der Friedrich-Flick-Straße in Fronberg erinnert und daran, dass hier eines Unternehmers gedacht wird, der selbst von der Ausbeutung durch Zwangsarbeit und Einsatz von KZ-Häftlingen profitiert hat. Die SPD-Stadtratsfraktion hatte deshalb am 12. März den Antrag gestellt, die Friedrich-Flick-Straße umzubenennen. Einen Monat später am 19. April stand der Antrag auf der Tagesordnung des Stadtrates, wurde jedoch gegen die Stimmen der CSU-Fraktion vertagt.

Im Vorfeld der Sitzung nämlich hatten Anwohner der Flick-Straße ihre Vorbehalte gegen die Umbenennung geltend gemacht. Auch per Unterschriftensammlung hatte eine große Mehrheit der betroffenen Bürger gefordert, doch zunächst einmal das Kapitel Friedrich Flick auf Bundesebene aufzuarbeiten, bevor landauf landab die Bürger mit den Unannehmlichkeiten einer Adressänderung konfrontiert würden. Vor allem verwahrten sie sich dagegen, dass hier eine Entscheidung übers Knie gebrochen werde. Von dieser vorherrschenden Meinung hatte sich die SPD bei einer

am Vorabend der Stadtratssitzung ab gehaltenen Versammlung in Fronberg überzeugt und deshalb im Stadtrat für eine Vertagung des eigenen Antrages gestimmt (unterstützt von Grünen, Freien Wählern und ÖDP).

Die Bürger sollten Gelegenheit bekommen, sich umfassend über die Thematik Zwangsarbeit im NS-Regime auch in Schwandorf zu informieren. Eigentlich hatte man vor, noch vor der Sommerpause erneut die Straßenumbenennung im Stadtrat zu diskutieren, allerdings wartete man nun ein Projekt der FOS/BOS in Schwandorf ab, die sich fächerübergreifend der Thematik Zwangsarbeit in Schwandorf annahm und dazu eine Ausstellung erarbeitete. Am 12. November soll sie nun eröffnet werden. Im Zuge der Ausstellung werden auch Videos einer in Schwandorf durchgeführten Straßenumfrage gezeigt und eine Podiumsdiskussion veranstaltet.

Wie SPD-Fraktionssprecher Franz Schindler gegenüber der MZ erklärte, gibt es somit spätestens im November ausreichend Gelegenheit, sich umfassend mit dem Thema Zwangsarbeit in Schwandorf auseinanderzusetzen. Bewusst solle deshalb erst danach erneut im Stadtrat über die Straßenumbenennung beraten werden. Niemand solle mehr sagen können, dass hier etwas über das Knie gebrochen werde.

Die Jahresschlusssitzung würde sich laut Schindler aber durchaus dafür anbieten, über den künftigen Namen der Fronberger Friedrich-Flick-Straße zu entscheiden. Vorschläge konnten die Anwohner bereits gegenüber der Stadtverwaltung machen. Gehandelt werden hier zum Beispiel Flur- oder Pflanzennamen.

SCHWANDORF UNTERM HAKENKREUZ

► Ausstellungseröffnung:

Die Ausstellung „Schwandorf und das Städtedreieck unterm Hakenkreuz“ zur NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum wird am 12. November, 19 Uhr im Beruflichen Schulzentrum Oskar-von-Miller eröffnet. Es spricht u.a. der in Schwandorf eingesetzte ehemalige Zwangsarbeiter Tadeusz Dworakowski.

► Podiumsdiskussion:

Eine Podiumsdiskussion mit Bürgerbeteiligung steht unter dem Thema „Erinnerungskultur und die Causa Flick“. Sie findet am 13. November um 14 Uhr im Waldhotel Schwefelquelle statt. Dabei debattieren u.a. Flick-Experte Dr. Axel Drecoll vom Institut für Zeitgeschichte München, MdL Franz Schindler (SPD) und Werner Karg (Bay. Landeszentrale für politische Bildungsarbeit).



Geht es nach den Vorstellungen der SPD, soll noch heuer über den Straßennamen entschieden werden.